

# Marek Vařeka

---

## Vermögensbasis der Liechtensteiner in Mähren bis 1620

---

Przegląd Historyczny 101/4, 641-649

---

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

MAREK VAŘEKA  
Ostravská univerzita  
Filozofická fakulta

## Vermögensbasis der Liechtensteiner in Mähren bis 1620

Die Herkunft des Hauses zu Liechtenstein müssen wir schon im 12. Jh. in der Steiermark suchen. Als Gründer des Vermögensaufstieges des Hauses gilt Hugo von Liechtenstein. Mit ihm wird der Erwerb der Burg Mödling verbunden, die zum Zentrum der Liechtensteiner wurde. Gerade hier begannen die Liechtensteiner ihre kühnen Pläne spinnen, um neue Gebiete gewinnen zu können, die in Zukunft feste Vermögensbasis des Hauses schaffen sollten.

Zunächst war es notwendig, die Besitztümer in der Umgebung der Burg Mödling zu erwerben, die ein Ring von Gütern um die genannte Burg schöpfen sollten. Dann wurde die Aufmerksamkeit einiger Liechtensteiner in die nördliche Richtung gezielt — zu der unruhigen österreichisch-mährischen Grenze. Gerade hier war im 13. Jh. ein heißer Boden. Die Landesgrenze bildete nicht die Gebirgskette, sondern bloß der Fluss Thaya. Das hatte ständige Ausgriffe der Mähren und Oberösterreicher zur Folge<sup>1</sup>. Der Markgraf Premysl wollte diejenigen Adeligen vergüten, die in einem Streit mit seinem Vater Wenzel I. auf seiner Seite standen. Vermutlich deshalb beschenkte er im Jahre 1249 Heinrich von Liechtenstein mit der Herrschaft Nikolsburg (Mikulov)<sup>2</sup>. Nikolsburg wurde da-

---

<sup>1</sup> G. Schöpfer, *Klar und fest. Geschichte des Hauses Liechtenstein*, Riegersburg 1996, S. 7–11; J. von Falke, *Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein*, Wien 1868, S. 3; *Biografický slovník Slezska a Severní Moravy*, Red. R. Fukala, Teil 10, Ostrava 1998, s.v. *Liechtensteinové*, S. 90–108; P. Juřík, *Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů*, Praha 2009.

<sup>2</sup> *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae*, Bd. IV, Hrsg. V. Šebánek, S. Dušková, Praha 1962, S. 157, 174; *Moravské a slezské listiny lichtenštejnského archivu ve Váduzu, 1173–1380*, Hrsg. J. Bystřický, F. Spurný, L. Václavěk, M. Zemek, Bd. I, Teil 3, 4, 5, Mikulov 1991, S. 25–28; E. Oberhammer, *Viel ansehnliche Stück und Güter. Die Entwicklung des fürstlichen Herrschaftsbesitzes*, [in:] „Der ganzen Welt ein Lob und Spiegel“. *Das Fürstenhaus Liechtenstein in der frühen Neuzeit*, Hrsg. E. Oberhammer, Wien — München 1990, S. 33; H. Dopsch, *Liechtenstein — Herkunft und Aufstieg eines Fürstenhauses. Aus der Arbeit an einem Forschungsprojekt*, [in:] *Bausteine zur liechtensteinischen Geschichte*, Zürich 1999, S. 7–67; M. Vařeka, *Jan I. z Lichtenštejna a mocenský vzestup rodu*, „Sborník prací Pedagogické fakulty Masarykovi univerzity, řada společenských věd“, Bd. XXIII, 2009, S. 33–48.

her zur ersten Herrschaft der Liechtensteiner in Mähren. Allerdings bekamen sie Nikolsburg vom Premysl nicht als Gesamtbesitz (Allod), sondern nur als markgräfliches Lehen, was eine sehr wichtige Rolle beim Verkauf der Herrschaft in Zukunft spielen wird. Im Jahre 1322 zählten zu dem Nikolsburger Gut diese Teile: Stadt Nikolsburg, Rossenstein (Siroťčí Hrad), Klentnitz (Klentnice), Bergen (Perná), Pardorf (Bavory), Muschau (Mušov), Pumlitz (Bohumělice), Uherská Ves, Millowitz (Milovice), Voitelsbrunn (Sedlec) und Nejdeč. Damals wurde Hartneid von Liechtenstein als Gutsbesitzer angeführt<sup>3</sup>.

Im Jahre 1386 kam es zu einem Abkommen unter den Brüdern Hanus, Georg und Hartneid von Liechtenstein, wo sie sich vereinbart haben, dass sie die Güter Nikolsburg, Rossenstein und Maidenburg (Děvičky) von nun an zusammen verwalten werden<sup>4</sup>. Johann der Ältere von Liechtenstein starb im Jahre 1399 und überließ das Lehen seinen Söhnen Hanus, Georg und Hartneid von Liechtenstein, die die Verwaltung der Herrschaft Nikolsburg bis zum Tode inne hatten<sup>5</sup>. Die Güter zu Nikolsburg lassen wir eine Weile weg, damit wir auch Schicksal anderer liechtensteinischer Herrschaften im Südmähren verfolgen könnten. Alle liechtensteinischen Güter werden zusammen nach dem Urbar aus dem Jahre 1414 angeführt, das uns sehr genau über das Gesamteigentum der Liechtensteiner im Südmähren und Oberösterreich informiert.

Zum nächsten erworbenen Gut der Liechtensteiner wurde Dorf Pausram (Pouzdrány), das im Eigentum des Klosters Kanitz (Dolní Kounice) war. Im Jahre 1291 wurde es an Heinrich von Liechtenstein verkauft. Die Herren von Liechtenstein besaßen jedoch nicht das ganze Dorf, sondern nur ein Teil, weil wir im Laufe des 14. Jhs. auch Erwähnungen von anderen Besitzern finden, wie z.B. von Hynek von Lipá oder Drslav von Stranek. Für eine kürzere Zeit wurde auch Jost von Luxemburg zum Besitzer des Dorfes. Er verkaufte seinen Anteil für 600 Pfund Groschen an Hanus, Georg und Hartneid von Liechtenstein. Pausram befand sich im Besitze der Liechtensteiner beinahe noch 150 Jahre, bis es 1556 Georg Hartman von Liechtenstein an Ambros von Ottersdorf verkaufte<sup>6</sup>.

---

<sup>3</sup> *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*, Bd. VI, Hrsg. P. Chlumecký, J. Chytil, Brno 1854, S. 438; *Moravské a slezské*, Teil 60, S. 99–101.

<sup>4</sup> *Documenta Liechtensteiniana*, Hrsg. R. Jenne, Wien 1910; M. Zemek, *Bohemika v liechtenštejnských archívech ve Vaduzu a ve Vídni*, „Archivní časopis“, Bd. XXIX, 1979, S. 211–229; M. Zemek, A. Turek, *Regesta listin z liechtenštejnského archivu ve Vaduzu z let 1173 až 1526*, „Sborník archivních prací“, Bd. XXXIII, 1983, Teil 1, S. 149–296; Bd. XXXIII, 1983, Teil 2, S. 483–527.

<sup>5</sup> Moravský zemský archiv (MZA) (Mährisches Landesarchiv Brünn), fond: Regesten zur Fotokopiensammlung der Dokumenten des liechtensteinischen Archivs in Wien 1237–1551 (1173–1613), G 124, Nr. 127.

<sup>6</sup> MZA, G 124, Nr. 7, die Urkunde von 11. Mai 1291. Heinrich II. von Liechtenstein kauft Pausram für 1100 Pfund; Zemské desky brněnské (ZDB) VI. (Die Landtafel des Markgraftums Mähren), 868, 950, 951.

Die Liechtensteiner richteten ihre Aufmerksamkeit in den 20. Jahren des 14. Jhs. in die östliche Richtung von Nikolsburg nach Eisgrub (Lednice). Diese Gemeinde erwarben sie im Jahre 1332. Wieder gelang es ihnen aber nicht, den ganzen Besitz für sich zu gewinnen. Es blieb hier ein winziges allodiales Eigentum von Heinrich Rauscher von Lanstorf, das im Jahre 1351 Hartneid von Liechtenstein kaufte. Mit weiterem Kauf von winzigem Vermögen im Jahre 1371 gelang es Johann von Liechtenstein, das Gut von Eisgrub zu verkoppeln. Dieses finden wir auch im liechtensteinischen Urbar vom Jahre 1414<sup>7</sup>. Unweit von Eisgrub lag ein weiteres Gut, das die Brüder Hanus, Georg und Hartneid von Liechtenstein im Jahre 1384 vom Markgrafen Jost erwarben, und zwar Lundenburg (Břeclav). Zunächst sollten sie es „bis zum Tode“ halten, später, 1389, wurde das Besitztum von Lundenburg zum Lehen umgewandelt<sup>8</sup>.

Ende des 14. Jhs. stellte für die Liechtensteiner wortwörtlich ein goldenes Zeitalter dar. Dank der Familienverbindung mit den vorherigen Besitzern von Feldsberg (Valtice), den Puchheims, entstand ein Erbschaftsanspruch auf Teil des Feldsberger Gutes. In Zukunft wurde es zum Hauptfestung des Hauses zu Liechtenstein. Natürlich haben sich die Liechtensteiner mit der Verwaltung nur eines Teiles der Herrschaft nicht begnügt. Gerade in diesem Zeitraum vermerken wir ihre Machtexpansion. Sehr früh kauften die Brüder Johann I., Georg und Hartneid von Liechtenstein im Jahre 1391 die andere Hälfte von Feldsberg und verschiedene Löhne und Einkommen in einer ganzen Reihe von benachbarten Dörfern von Friedrich von Pettendorf. Gerade im Jahre 1391 besaßen die Liechtensteiner 5/6 des Gesamteigentums von Feldsberg. In drei Jahren, 1394, erwarben sie auch den letzten Teil und wurden so zu den einzigen Herren dieser Region<sup>9</sup>.

In den 90. Jahren des 14. Jhs. richteten die Liechtensteiner ihre Blicke noch auf eine andere Herrschaft, die aber nicht östlich sondern westlich von Nikolsburg lag. Es handelte sich um Dürnholz (Drnholec), das Johann der Ältere Graf von Hardegg (Hardek) hielt und im Jahre 1393 dem Hanus von Liechtenstein als Pfand gab. Ein

---

<sup>7</sup> MZA, G 124, Nr. 69, die Urkunde von 17. Mai 1372. Hanus von Liechtenstein und seine Brüder zahlten Friedrich von Vrewstübel? vom Hof in Pulgary aus, CDM, Bd. VII, 174; ZDB, Bd. I, 92, 384; E. Kordiovský [et alii], *Městečko Lednice*, Lednice 2004, S. 178.

<sup>8</sup> *Documenta Liechtensteniana*, Bd. I; MZA, G 124, Nr. 110, das Brief von 7. Mai 1389. Markgraf Jodok I. belehnte die Liechtensteiner mit Lundenburg; T. Winkelbauer, *Die Liechtenstein als „grenzüberschreitendes Adelsgeschlecht“*. Eine Skizze der Entwicklung des Besitzes der Heren und Fürsten von Liechtenstein in Niederösterreich und Mähren im Rahmen der politischen Geschichte, [in:] *Kultur an der Grenze*, Hrsg. Komlosy, Bůžek, Svátek, S. 219–226; *Břeclav, dějiny města*, Břeclav 1968, S. 57–58; E. Kordiovský, E. Klanicová, *Město Břeclav*, Brno 2001, S. 139.

<sup>9</sup> *Das Urbar Liechtensteinischen Herrschaften Nikolburg, Dürnholz, Lundenburg, Falkenstein, Feldsberg, Rabensburg, Mistelbach, Hagenberg und Gnadendorf aus dem Jahre 1414*, Hrsg. B. Bretholz, Eichenberg und Komotau 1930, S. LIX; *Documenta Liechtensteniana*, Bd. I, Nr. 285; M. Zemek, A. Turek, op. cit., Teil. 191, S. 220–221; *Valtice*, Valtice 1970, S. 45–58; *Město Valtice*, Brno 2001, S. 304–305.

Jahr später belehnte der Markgraf Jost die Gemeinde an Hanus und Hartneid von Liechtenstein<sup>10</sup>.

Liechtensteinische Bemühungen um den Erwerb eines zusammengehörigen Grundbesitzes an der südlichen Markgrafschaftsgrenze wurden am Ende des 14. Jhs. mit Erfolg gekrönt. Es gelang ihnen, ein fast kompaktes Gebiet von Herrschaften zu schaffen. Zusätzlich erwarben sie an der anderen Grenzseite österreichische Herrschaften, die, ähnlich wie in Mähren, ein organisches Ganzes bildeten. Eine sehr wichtige Quelle, die uns über den Umfang liechtensteinischer Herrschaften in Oberösterreich und in Mähren informiert, ist das liechtensteinische Urbar aus dem Jahre 1414. Dank seiner Existenz haben wir genaue Informationen über den Umfang einzelner Herrschaften, die wir aufgrund von vorigen Urkunden nicht so richtig feststellen konnten. Das Urbar beinhaltet neun Besitztümer. An der mährischen Seite waren es Nikolsburg, Dürnholz und Lundenburg. Mehr Herrschaften gab es an der österreichischen Grenzseite, dazu gehört Feldsberg, Falkenstein, Rabenberg, Mistelbach, Hagenberg und Gnadendorf. Die größte Herrschaft war Nikolsburg, wo wir nicht nur die Stadt selbst finden, sondern auch 22 weitere Dörfer: Klentnitz, Purgmanice, Pardorf, Ober- und Unterwisternitz (Horní a Dolní Věstonice), Bergen, Pumlitz, Muschau, Tracht (Strachotín), Stupice, Pausram, Poppitz (Popice), Rakwitz (Rakvice), Saitz (Zaječí), Mikulschitz (Mikulčice), Pollau (Pavlov), Millowitz (Milovice), Pulgram (Bulhary), Nýdek, Eisgrub, Uherská Ves und Voitelsbrunn. Nikolsburger Herrschaft stellte an der tschechischen Seite eine wahre Machtbasis dar, die den Liechtensteinern eine Erweiterung ihrer Vermögensbasis ermöglichte.

Eine sonderbare Stellung unter den Herrschaften nimmt Feldsberg und seine Umgebung ein, denn es gehörte bis 1921 an Österreich fielen. Allerdings war im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit das Gebiet kein Integralteil von Mähren. Wir werden also Feldsberg als österreichischen Bestandteil der liechtensteinischen Herrschaft anführen. Außerdem gehörten zu Feldsberg viel mehr Dörfer, die nach 1921 an Österreich fielen. Daher führen wir alle Dörfer aus dem Jahre 1414 an. Die Herrschaft wurde von der Stadt Feldsberg und weiteren 18 Dörfern gebildet: Aloch, Geldschein, Themenau (Poštorná), Reintal, Heumad, Katzelsdorf, Potendorf, Schratzenberg, Garschönthal (Úvaly), Herrnbaumgarten, Poysdorf, Wilhelmsdorf, Klein Habersdorf, Klein-Schweinbart, Wetzelsdorf, Erdberg, Walterskirchen, Böhmischkrot. Später, nach dem Verlust von Nikolsburg, wurde Feldsberg zur Hauptresidenz des Hauses zu Liechtenstein.

Der Reihenfolge nach war die vorletzte mährische Herrschaft Dürnholz. Neben der gleichnamigen Stadt zählten zu dieser Herrschaft noch neun Gemeinden: Pavlovice, Frollersdorf (Frélichov), Vrbov, Holenice, Nová Ves,

---

<sup>10</sup> *Das Urbar*, S. XLVI–XLVII; *Documenta Liechtensteniana*, Bd. IV, Nr. 39; MZA, G 124, Nr. 119, das Brief von 26. Dezember 1393. Hanus der Ältere von Maidburg gibt das Dürnholzer Gut Hanus von Liechtenstein im Tausch gegen das Haidburger Gut. *Břeclavsko*, Brno 1969, S. 400–402.

Hroznětice, Guttenfeld (Dobré Pole), Guldenfurt (Kolenfurt), Novosedly und Neu Prerau (Nový Přerov). Die Herrschaft Dürnholz schloss im Westen das mährische Liechtensteinische Wirkungsgebiet ab.

Die letzte Herrschaft in Mähren war Lundenburg. Dieses Gut war das kleinste von allen mährischen Herrschaften der Liechtensteiner. Es bestand aus der Stadt Lundenburg und zwei Dörfern, Prechov und Ulvy. Und gerade mit dieser letzten Herrschaft beenden wir unsere Aufzählung nach dem liechtensteinischen Urbar, das uns veranschaulichte, wie groß der Vermögensumfang war, den die Liechtensteiner bis zum Anfang des 15. Jhs. erreichten. Es gelang ihnen, innerhalb weniger als zwei Jahrhunderte mit günstigen Käufen und Trauungen ein anständiges Vermögen zu gewinnen<sup>11</sup>.

Im Laufe des 15. Jhs. hat sich in der Vermögensfrage nicht so viel geändert. Das Haus der Liechtensteiner fasste festen Fuß in mährischer Markgrafschaft. Hier beteiligten sie sich an den Machtinteressen von Sigismund von Luxemburg und seines Schwiegersohnes Albrecht von Habsburg, Ladislaus Postumus und Matthias Corvinus. Zur nächsten Vermögenserweiterung kam es erst im Jahre 1490. Damals erwarb Heinrich von Liechtenstein Teinitzer Herrschaft und den Grundbesitz Landshut (Lanžhot). Damit erwarb das Haus ein nicht ganz großes Gebiet, das aber sehr passend die mährischen Herrschaften der Liechtensteiner im Osten abschloss<sup>12</sup>.

In der Geschichte der herrschaftlichen Häuser wechseln glücklichere und traurigere Epochen ab. Die glücklichere stellte für Liechtensteiner das 15. Jh. dar, wo es vielen Vertretern des Hauses gelang, ihre bestehende Vermögensbasis zu konsolidieren. Doch der erfolgreiche Zeitraum muss enden, damit ihn schlimmere Zeiten ablösen könnten, die auch den Liechtensteinern nicht ausgewichen sind. Die erste Herrschaft, die Liechtensteiner verloren, war Lundenburg. Die besaßen bereits im Jahre 1534 die Herren von Scherotein (Žerotín)<sup>13</sup>. Weitere Herrschaft, die den Kreis der liechtensteinischen Güter verließ, war der Teinitzer Großgrundbesitz und zwar im Jahre 1528. Damals verkauften Linhart und Johann von Liechtenstein die Dörfer Teinitz, Kostel (Podivín), Mikultschitz, Birnbaum (Hrušky), Kostitz (Kostice), Turnitz (Trvdonice), Rakwitz (Rakvice) und öde Dörfer Sklíčko, Dluhonice und Opatovice Johann dem Älteren von Scherotein<sup>14</sup>.

Im Jahre 1555 trat eine Serie von Finanzproblemen des Hauses voll an. Da wurde Christoph von Liechtenstein gezwungen, die Dürnholzer Herrschaft an Bernhardt von Scherotein für 13 000 Schock Groschen zu verkaufen. Der Verkauf aber wurde vielleicht aufgehoben, denn im Jahre 1561 handelte er schon mit Georg

<sup>11</sup> *Das Urbar*, S. 1–146, 165–225.

<sup>12</sup> ZDB XII, 3; *Lanžhot*, Brno 1983, S. 97–99.

<sup>13</sup> *Břeclavsko*, S. 337.

<sup>14</sup> ZDB XVII, 3. Liechtensteiner erwarben die Teinitzer Herrschaft mit Kostel in den Hussitenkriegen.

Hartmann I. von Liechtenstein über dem Herrschaftsverkauf, der sich am 2. Juli 1561 für 20 000 Schock Groschen verwirklicht wurde. Doch Georg Hartmann I. verstarb in kurzer Zeit und die dürenholzer Herrschaft wurde von den Hinterlassenen gefordert. Deshalb wurde eine Kommission ernannt, die beschloss, dass die Herrschaft dem jüngsten Sohn von Georg Hartmann, dem Georg Hartmann II. von Liechtenstein, zugeteilt wird. Er trat die Herrschaft im Jahre 1570 an und verwaltete sie bis 1583, wo er sich entschied, diese nicht gewinnbringende Herrschaft zu verkaufen<sup>15</sup>.

Der Verlust von Nikolsburg, der Stadt des Hauses, war ein Tiefschlag. Die finanzielle Situation der Liechtensteiner ging bedenklich abwärts infolge großer Darlehen an das Haus der Habsburger. Daher musste Christoph von Liechtenstein im Jahre 1560 die Nikolsburger Herrschaft dem ungarischen Adeligen Ladislav Kereczeny für 60 000 Taler verkaufen. Das liechtensteinische Vermögen fing an sich nach und nach aufzulösen. Die finanzielle Situation des Hauses könnte in manchem an finanzielle Probleme anderer tschechischen Adelsgeschlechter erinnern, die ihr Grundbesitz ausverkaufen mussten<sup>16</sup>.

Fassen wir zusammen, was für ein Vermögen die Liechtensteiner in Mähren nach dem Jahre 1560 besaßen. Es war nicht zu viel. Faktisch können wir nur mit Eisgrub rechnen; Landshut sowie Feldsberg befand sich bei österreichischer Herrschaft Rabensburg. Es könnte den Anschein erwecken, als hätten die Liechtensteiner das mährische Gelände verlassen und würden nur in Österreich bleiben.

Doch die richtige liechtensteinische Expansion nach Mähren sollte erst kommen und danach sogar auch Gewinn von Gebieten in Schlesien. Es sah lange Zeit aus, dass die Liechtensteiner auf Dämmerleben an Mährens Grenzen angewiesen waren. Da tauchte aber Karl von Liechtenstein auf, der die Karten im Leben nächster Generationen der Liechtensteiner vermischte. Gerade im Karls Kopf entstand der Plan, wie man ein sehr ausgedehntes Grundbesitz dank Heirat gewinnen kann. Die Glückliche soll Anna Schembera von Boskowitz werden, derer Vater Johann folgende Herrschaften in Mähren besaß: Aussee (Úsov), Schwarzenberg (Černá Hora), Butschowitz (Bučovice) und Pozořice. Da er keinen männlichen Nachkommen hinterließ, konnte Anna eine anständige Mitgift in die Ehe bringen. Karl von Liechtenstein zögerte nicht und im Jahre 1592 heiratete Anna. Ähnlich tat auch Karls Bruder Maximilian von Liechtenstein, der Annas Schwester Katharina

<sup>15</sup> ZDB XXX, 205.

<sup>16</sup> Národní archiv Praha (National Archiv Prag), fond: Morava, Nr. 321, Streit von Ladislav Kereczeny mit Christoph IV. von Liechtenstein und anderen Liechtensteinern um Ausgabe der verhaltenen Dokumente, 1562–1565.; MZA, F 18, Hlavní registratura Ditrichštejnů, Nr. 6801, das Brief von 14. Dezember 1560. Kaiser Ferdinand I. begleicht die Streitigkeiten zwischen Christoph IV. von Liechtenstein und Ladislav Kereczeny beim Verkauf der Nikolsburger Herrschaft; Ebd., Nr. 6946, das Brief von 14. Mai 1561. Abkommen zwischen Ladislav Kereczeny und den Liechtensteinern über gemeinsame Benutzung eines Teiles der Wälder.



im Jahre 1597 heiratete. Noch in demselben Jahre starb Johann Schembera Schwarzenberg von Boskowitz und über den Besitz konnten Karl und Maximilian von Liechtenstein frei verfügen. Die Brüder teilten sich die Güter zu gleichen Teilen untereinander. Karl erhielt Aussee und Schwarzenberg; Maximilian Pozořice und Butschowitz. Offensichtlich konzentrierte sich Karl von Liechtenstein auf die nördlicheren gelegenen Herrschaften aus dem Erbe nach Johann Schembera, während Maximilian sich auf den südlicheren Teil orientierte. Die nördlichste Ausseer Herrschaft war hinsichtlich der Fläche und sowie der Anzahl der Dörfer wirtschaftlich sehr wertvoll. Zu der Herrschaft gehörte die gleichnamige Stadt Aussee und Stadt Littau (Litovel). Weiter war es eine Reihe von Gemeinden: Benkov, Bezděkov, Břevenec, Dědinka, Hlívce, Hradec, Hradečná, Klopina, Králová, Lazce, Moravská Libina, Lipinka, Medlov, Měník, Mirotínek, Mladeč, Mladoňov, Mostkov, Nemřov, Oskava, Pískov, Řimice, Stavenice, Šumvald, Třemešek, Troubelice, Zadní Újezd und Veleboř. Wie man aus dieser Aufzählung sehen kann, war die Ausseer Herrschaft sehr ausgedehnt. Überdies wurde hier von Johann Schembera von Boskowitz eine Regieproduktion von sehr hoher Qualität erbaut. Ein wenig kleiner war die Schwarzenberger Herrschaft. Die bestand aus Stadt Schwarzenberg, Bořitov, Brťov, Buchelsdorf (Bukovice), Býkovice, Hluboká, Jabloňany, Jenč, Jestreb (Jestřebí), Klemov, Lažany, Malá Lhota, Dlouhá Lhota, Lubě, Milonice, Spešov, Újezd, Voděrady und Žernovnik. Nun kommen wir zur Herrschaft Pozořice, die Maximilian von Liechtenstein gehörte. Die eigentliche Herrschaft bestand aus gleichnamiger Stadt Pozořice und vielen Gemeinden: Althammer (Staré Hamry) — heute Adamsthal (Adamov), Babitz (Babice), Bilowitz (Bílovice), Briesen (Březina), Habrůvka, Kanice, Kovalovice, Novosady, Olomučany, Řicmanice, Slavíkovice, Šumice, Útěchov, Vítovice, Frain (Vranov) und Nový Hrad. Die letzte erheiratete Herrschaft war Butschowitz, mit der wir dieses Verzeichnis beenden. Der eigentliche Butschowitzer Gutsbesitz war kleiner als die oben angeführten Herrschaften. Zentrum der ganzen Herrschaft war das gleichnamige Städtchen Butschowitz. In seiner Umgebung befanden sich folgende Gemeinden: Bohuslawitz (Bohuslavice), Brankowitz (Brankovice), Klobutschek (Kloboučky), Kosuschetz (Kožušice), Letoschau (Letošov), Malinek (Malínky), Marhöfen (Marefy), Mauchnitz (Mouchnice), Nemotitz (Nemotice), Newojitz (Nevojice), Snowidek (Snovídky), Urschitz (Uhřice) und Milonice. Wie aus den angedeuteten Angaben folgt, gewannen die Brüder von Liechtenstein im Ganzen ein respektables Vermögen, das sie in der Zukunft noch vergrößern und festigen werden<sup>17</sup>.

---

<sup>17</sup> Zemský archiv Opava — pobočka Olomouc (Landesarchiv Troppau — Filiale Olmütz), fond: Velkostatek Úsov, Nr. 2, das Urbar von 1588; MZA, VS Bučovice, F 44, Nr. 2c, das Urbar des Dorfes Mouchnice 1573?; MZA, VS Pozořice, F 82, Nr. 17, das Urbar von 1587; G. Schöpfer, op. cit., S. 35–44; ZDB XXXIII, 54. Einlage der Butschowitzer Herrschaft an Maximilian von Liechtenstein von seiner Gattin Katharina Sembera von Boskovice im Jahre 1604.



Rudolf II. schenkte im Jahre 1599 Karl von Liechtenstein Stadt Auspitz (Hustopeče), Velké und Malé Starověce und die Gemeinde Prittlach (Přítluky). Doch am Anfang des 17. Jhs. wurden zwischen Karl von Liechtenstein, dem königlichen Kloster und Kloster Welehrad Streitigkeiten um Ersatz geführt, die Karl im Jahre 1617 mit der Auszahlung des Betrags beilegte<sup>18</sup>.

Zum letzten Vermögenserwerb im 16. Jh. kam es im Jahre 1599, wo Karl von Liechtenstein sich entschied, die überschuldete Herrschaft Blumenau (Plumlov) für 225 000 Gulden zu kaufen. Der Betrag für die Herrschaft war wirklich hoch; dem Preis entsprach aber auch die Ausdehnung der Herrschaft mit der damals größten untertänigen Stadt in Mähren, Proßnitz (Prostějov). Blumenauer Herrschaft bestand aus dem gleichnamigen Städtchen Blumenau und zwei weiteren Städtchen Kosteletz (Kostelec na Hané) und Urtschitz (Určice). Überdies gehörte zu dieser Herrschaft die bedeutsame untertänige Stadt Proßnitz, die an der Handelsstraße von Brünn (Brno) nach Olmütz (Olomouc) lag. Zu der Herrschaft zählte eine ganze Reihe von Gemeinden: Bilowitz (Bilovice), Bauschin (Bousín), Tschehowitz (Čechovice), Domamislitz (Domamyslice), Drahan (Drahany), Hammer (Hamry), Hartmanitz (Hartmanice, heute Niva), Kleinroßdorf (Kobylničky), Krassitz (Krasice), Krenfelden (Křenůvky), Krumsin (Krumšín), Leschan (Lešany), Mostkowitz (Mostkovice), Mislowitz (Mislejovice), Ochrosin (Ohrozim), Ottenschlag (Otínoves), Kleinproßnitz (Prostějovičky), Rostein (Rozstání), Seloutek (Seloutky), Slatinice, Kleinlatein (Slatinky), Smirschitz (Smržice), Sobiesuk (Soběsuky), Stichowitz (Stichovice), Stinau (Stínava), Wetzov (Vícov), Scherowitz (Žárovice) und Scheschow (Žešov). Mit dem Kauf der Blumenauer Herrschaft beendeten die Liechtensteiner eine wichtige Epoche in der Entwicklung seiner Grundbesitze. Während ein paar Jahren wurden sie aus Herren „von Habenichts“ fast zu den größten herrschaftlichen Bodenbesitzern in Mähren? Dieser Sprung innerhalb kurzer Zeit scheint den noch dynamischeren Vermögenserwerb nach dem Jahre 1621 andeuten zu haben<sup>19</sup>? Jetzt lassen wir kurz die Hauptfigur Karl von Liechtenstein beseite und schauen uns Kunstadt (Kunštát) an, die Johanna Eva von Liechtenstein kaufte. Doch die Herrschaft hielt sie nicht lange, denn im Jahre 1596 schrieb sie die Herrschaft Mikuláš Matyášovský von Matyášovice zu<sup>20</sup>.

<sup>18</sup> L. Ho s á k, *Historický místopis země Moravskoslezské*, Praha 2004, S. 252; NA, Morava, Nr. 5374, 5550, 5659. Dokumente bezüglich des Streites zwischen Karl von Liechtenstein und den Klöstern um Auspitzer Besitz. Der Kaiser verkaufte ihn ohne Genehmigung der Kloster an Karl, doch die Kloster haben die Transaktion nicht anerkannt; T. Winkelbauer, *Fürst und Fürstendiener, Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters*, Wien–München 1999.

<sup>19</sup> ZDB, XXXII, 50; M. K o k o j a n o v á, *Poslední jednání Prostějova rezidenčního aneb Prostějov a „panská láska“ Karla z Lichtenštejna*, „Zpravodaj Muzea Prostějovska v Prostějově“, Bd. 1–2, 1999, S. 1–16; *Urbár plumlovského panství z roku 1624*, Hrsg. M. Va ř e k a, Documenta Liechtensteina. Nowa Series, Bd. I, Prostějov 2009, S. 12–53.

<sup>20</sup> ZDB, XXXIII, 32; L. Ho s á k, op. cit., S. 321–326.

Die Stellung der Liechtensteiner war am Anfang des 17. Jhs. sehr stark. Beinahe über Nacht erwarben sie eine Reihe von mährischer Herrschaften, die ihnen eine feste Verankerung in der Standesgemeinschaft ermöglichte. Karl von Liechtenstein krönte seinen Erfolg im Jahre 1608, wann er für 150 000 rheinische Gulden zum Troppauer Fürsten erhoben wurde und die Liechtensteiner aus dem herrschaftlichen in den fürstlichen Stand befördert wurden<sup>21</sup>.

Mit dem Gewinn des Fürstentitels öffnete sich vor Liechtensteiner eine neue Epoche. Sofort wurden sie zu Souveränen. Zusätzlich nahmen sie an dem prohabsburgischen Trend unserer Länder aktiv teil. Sie hatten volle Unterstützung des kaiserlichen Hofes, und dank diesem Umstand gewannen sie nach 1620 weiteren ausgedehnten Herrschaften in Mähren, Schlesien und Böhmen. Den ganzen Zeitraum in liechtensteinischer Geschichte vor dem Weißem Berg müssen wir als einen dynamischer Aufstieg des machtvollen Hauses verstehen, dessen Vermögens- und Machtbasis sich im Laufe des 17. Jhs. wuchs und bis in das 20. Jh. bestehen blieb.

---

<sup>21</sup> Ibidem, S. 736; R. F u k a l a, *Stavovská politika na Opavsku v letech 1490–1631*, Opava 2004, S. 51–64; idem, *Slezsko, neznámá země koruny české, Knížecí a stavovské Slezsko do roku 1740*, České Budějovice 2007, S. 189.